

Klimabewegung frisch geölt



Die fossile Politik von Wirtschaftsministerin Katherina Reiche treibt die Menschen in Großstädten wie Berlin und Hamburg wieder auf die Straße
22, 24

Auch eine Energiegewinnung für die Tonne: die Atomkraft. Der Start unserer Themenwoche, 40 Jahre nach der Tschornobyl-Katastrophe
3

Neue Protestanreicherung auf deutschen Straßen wie hier am Samstag in München
Foto: Wolfgang Maria Weber/ imago

Editorial von **Susanne Schwarz** zur Atomkraft-Themenwoche

Immer wieder: Atomkraft? Nein, danke

Krass: Im Jahr 2025 wurden in Deutschland fast 3.000 erlegte Wildschweine wegen überhöhter Strahlenbelastung vernichtet. Sie fressen sehr viele Waldpilze, die nach wie vor mit Cäsium-137 belastet sind. Das berichtete die *Bild* am Samstag unter Berufung auf das Bundesverwaltungsamt. Die Ursache: der Super-GAU von Tschornobyl (russisch Tschernobyl), der jetzt fast auf den Tag genau 40 Jahre her ist. Am 26. April 1986 explodierte der Kernreaktor im Block 4 des Atomkraftwerks Tschornobyl, damals in der Sowjetunion, heute auf ukrainischem Gebiet. Es ist der bisher schwerste Unfall in der Geschichte der zivilen Atomkraft-Nutzung. Die Folgen dauern an. Das zeigt sich vor Ort, eine Sperr-

zone mit einem Radius von 30 Kilometern um den havarierten Block bleibt für Jahrtausende unbewohnbar. Aber es laufen eben auch verstrahlte Wildschweine durch den Bayerischen Wald. Fast 2.000 Kilometer vom Ort des Super-GAU entfernt. Das macht es absolut unverständlich, dass vor allem Unionspolitiker*innen zu jeder sich bietenden Gelegenheit den deutschen Atomausstieg infrage stellen. Zum Beispiel vor ein paar Tagen der Fraktionschef der Unionsfraktion im Bundestag, Jens Spahn. Er könne sich vorstellen, deutsche Atomkraftwerke wieder in Betrieb zu nehmen, sagte der CDU-Politiker am Rande eines sogenannten Innovationskongresses der Fraktion. Dagegen spricht vieles: AKWs sind zwar emissi-

onsarm, neue Anlagen sind aber extrem teuer und ihr Bau dauert lange. Nicht einmal die großen Energiekonzerne sprechen davon. Sie wollen auch nichts von der Wiederinbetriebnahme ihrer abgeschalteten AKWs wissen. Natürlich, anderswo stecken Staaten Unsummen an Steuergeld in die Atomkraft, auch in neue AKWs. Die weltweite Atomstromproduktion erreichte 2024 sogar den bisher höchsten Stand, allerdings nur in absoluten Zahlen. Gleichzeitig sank der Anteil der Atomkraft am globalen Strommix auf 9 Prozent – weil die erneuerbaren Energien viel schneller wachsen. Logisch: Windräder und Solaranlagen sind in den vergangenen Jahrzehnten immer billiger geworden. Sie produzie-

ren keinen radioaktiven Müll, um den sich nachfolgende Generationen noch Hunderttausende Jahre sorgen müssten. Und von ihnen geht im Falle von Unfällen oder auch bei kriegerischen Angriffen keine weltweite Gefahr aus. Deshalb setzte sich die wieder erstarkende Klimabewegung in Deutschland auch vor allem für Wind- und Solarkraft ein – und nur in einer kleinen Minderheit für AKWs. 40 Jahre Super-GAU in Tschornobyl: Das nimmt die taz zum Anlass für eine Themenwoche. Den Start finden Sie auf der Seite 3 dieser Ausgabe. Schauen Sie mit uns auf die Geschichte des Schreckens, auf seine Folgen und in die Zukunft der Energiewelt.

Es bleibt eng
Die Straße von Hormus zwischen Drohungen und Verhandlungen
2,12



Emanzipation und Abstiegskampf
Die Premiere von Marie-Louise Eta als Union-Trainerin missglückt
18

On the road (again)
Auf den Spuren von Jack Kerouacs legendärem Roman in Colorado
4-5

Demokratie tanken in Spanien
Linke Politiker aus aller Welt treffen sich in Barcelona
6

VERBOTEN

Guten Tag, meine Damen und Herren!

Der fußballbegeisterte Teil von *verboten* war trotzdem ganz erleichtert, am Sonntagabend wegen Redaktionsschluss verpasst und morgen auch schon wieder vergessen zu haben:

die wahrscheinlich nächste Meisterschaft des FC Bayern.